

Johann Christian WENTZINGER (1710–1797), der bedeutendste Freiburger Künstler des 18. Jahrhunderts²¹⁴, kannte unseren Bildhauer schon seit dem gemeinsamen Aufenthalt in Straßburg. Dort wurden beide am 22. September 1732 als Gesellen in die Zunft zur Steltz aufgenommen²¹⁵. Zwar arbeitete Wentzinger von 1737 bis 1754 ab und zu kurzfristig im Breisgau (Oberried, Merdingen, Staufen, Ebnet, Modelle für St. Peter), kam dem städtischen Bildhauer Franz Anton Hauser in dieser Zeit aber nur einmal mit dem Entwurf für das Grabmal des Generals von Rodt (1743, an der südlichen Chorwand des Freiburger Münsters) in die Quere. 1755 wurde Wentzinger in Freiburg bürgerlich aufgenommen; der Großauftrag zur Ausschmückung der Stiftskirche in St. Gallen hielt ihn jedoch von 1757 bis 1760 der Stadt fern. Reich geworden, beschäftigte er von 1761 an tüchtige Berufsgenossen als Hilfskräfte, denen er Entwürfe und Modelle zur Ausführung überließ. Zu diesem „Wentzinger-Kreis“ gehörte zweifellos auch Franz Anton Hauser, der nachweisbar 1768 unter der Anleitung Wentzingers den Taufsteindeckel für das Freiburger Münster schnitzte, eine Arbeit, die zum Besten gehört, was uns von der Hand Hausers erhalten geblieben ist.

Joseph HÖR (1732–1785), seit 1764 als Universitätsbildhauer in Freiburg ansässig²¹⁶, schuf 1768 den steinernen Unterteil des Taufbeckens für das Freiburger Münster. Daß Franz Anton Hauser nicht so gut in Stein zu arbeiten verstand, hatte Wentzinger sicher bei der Verteilung des Taufsteinauftrages berücksichtigt und Hör entsprechend als Mitarbeiter herangezogen.

Fidelis SPORER (1731–1811) bemühte sich 1753 ohne Erfolg, in Freiburg als zünftiger Bildhauer aufgenommen zu werden²¹⁷. Daß er vorher bei einem Breisgauer Meister als Geselle gedient hatte, ist anzunehmen. Dem Aufnahmeversuch des jungen schwäbischen Bildhauers brachte Franz Anton Hauser wenig Sympathie entgegen und ließ protokollieren, „das der Supplicant biß dessen petitum hinderbracht, nicht Verbeschaydet werden möchte²¹⁸“. Sporer kam nicht zum Zug; in ihm hatte Hauser wohl einen ernstzunehmenden Konkurrenten erkannt.

Der akademische Bildhauer *Johann Baptist SELLINGER* (1714–1779) stritt sich 1753 mit Sporer um die bürgerliche Aufnahme in Freiburg²¹⁹. Franz Anton Hauser ergriff auffallenderweise für den aus Merdingen stammenden Berufskollegen Partei. Das Ratsprotokoll drückt sich so aus: „Xaveri haußer der allhiessige bildthawer, weilen der Supplicant seine Kunst auß der perfection Erlehrnet, hat wider dessen petitum in so weith nichts Endtgegen²²⁰.“ Zumal Sellinger künstlerisch unter Sporer einzustufen ist, meinte ich 1963, aus der zitierten Protokollnotiz auf einen Schulzusammenhang mit der Hauser-Werkstatt schließen zu müssen²²¹. Dessen bin ich mir nicht mehr so sicher, weil sich

²¹⁴ Wie Anmerkung 5, Seite 318 ff.

²¹⁵ Wie Anmerkung 174.

²¹⁶ Wie Anmerkung 5, Seite 341 ff.

²¹⁷ Wie Anmerkung 5, Seite 331 ff.

²¹⁸ Stadtarchiv Freiburg, Ratsprotokoll 153 (1752/54), Seite 665 (30. März 1753).

²¹⁹ Hermann Brommer, *Johann Baptist Sellinger — Ein Breisgauer Barockbildhauer (Leben und Werk)*. — Schau-ins-Land 80/1962, Seite 51 ff. und 81/1963, Seite 66 ff.

²²⁰ Stadtarchiv Freiburg, Ratsprotokoll 153 (1752/54), Seite 668.

²²¹ Wie Anmerkung 219, 1963, Seiten 92/93.